

Absatzwege im österreichischen Export

Der Welthandel besteht nicht nur aus direkten Kontakten zwischen den Erzeugern und den Verbrauchern, ein beachtlicher Teil wird durch den Export-, Import- und Transithandel vermittelt. Das Institut hat bereits in einer Studie über den Großhandel (1967) die Bedeutung des österreichischen Exporthandels für die Ausfuhr, in zwei anderen Arbeiten (1954, 1964) den Anteil dritter Länder an der Vermittlung der österreichischen Ausfuhr untersucht. Das nunmehr vorliegende neue Datenmaterial ermöglicht eine Weiterführung und Ergänzung dieser Studien sowie eine Verknüpfung der beiden Aspekte.

Vor- und Nachteile der verschiedenen Absatzformen

Staat und verschiedene Interessenvertretungen fördern den Export, Banken und Spediteure unterhalten ein Exportservice, internationale Gremien bemühen sich, die Außenhandelsdokumente zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Trotz diesen und anderen Erleichterungen bleibt der Export nach wie vor eine anspruchsvolle Tätigkeit, die sowohl erfahrene Fachleute als auch zusätzliche finanzielle Mittel erfordert. Eine eigene Exportabteilung sowie insbesondere einen Vertriebsapparat im Ausland zu führen, dürfte erst ab einem — in der Regel relativ hohen — Mindestumsatz im Export zweckmäßig sein.

Im Vergleich zum Inlandabsatz wird ferner der Finanzierungsbedarf des Exporteurs infolge längerer Transportwege und Zahlungsfristen sowie oft auch höherer Werbekosten steigen; das Geschäftsrisiko wird eher zunehmen, wodurch die Fremdfinanzierung erschwert wird. Die Exportfunktion wird daher oft aus dem Produktionsbereich ausgegliedert und Spezialisten übertragen. Diese Ausgliederung und Spezialisierung kann einerseits vom betriebswirtschaftlichen und andererseits vom gesamtwirtschaftlichen Aspekt untersucht werden:

- in *betriebswirtschaftlicher* Sicht wird gefragt, ob der Export vom Erzeuger oder von einem inländischen Exporthändler abgewickelt wird (direkter und indirekter Export);
- vom *gesamtwirtschaftlichen* Standpunkt hingegen kommt es darauf an, ob eine Geschäftstransaktion unmittelbar zwischen Unternehmen des Erzeugerlandes (egal ob Produzent oder Exporthändler) und des Landes des Verbrauches bzw. der Verarbeitung abgewickelt wird — oder ob sich in das Geschäft ein Mittler in einem Drittstaat einschaltet (unmittelbarer und mittelbarer Export).

Direktexport im betriebswirtschaftlichen Sinn muß keineswegs unmittelbarer Export sein, auch indirekte und mittelbare Ausfuhren decken sich nur zum Teil.

Im allgemeinen kann angenommen werden, daß vor allem kleinere und mittlere Unternehmungen auf Leistungen des Exporthandels angewiesen sind. In Ländern mit vorherrschend klein- und mittelbetrieblicher Produktionsstruktur wäre daher ein relativ hoher Anteil des *indirekten Handels* zu erwarten.

Nicht selten dürfte es aber auch für große Betriebe zweckmäßig sein, die Bearbeitung bestimmter Märkte spezialisierten Exporthändlern zu übertragen. Die noch geringe Nachfrage in manchen Ländern, der dort herrschende Protektionismus u. a. wird eine direkte Bearbeitung solcher Märkte nicht lohnen; eine langfristige Unternehmenspolitik sollte dennoch versuchen, auch auf solchen zunächst vielleicht nur marginalen Märkten Fuß zu fassen, um so eine Basis für die Ausnützung künftiger Chancen aufzubauen.

Es sind allerdings auch Entwicklungstendenzen festzustellen, die sich zugunsten des *direkten Exportes* auswirken. So macht der zunehmend technische Charakter der exportierten Waren in der Regel die Beteiligung von Technikern in allen Phasen der Marktbearbeitung und Geschäftsabwicklung erforderlich. Die traditionellen Exporthandels Häuser sind aber eher auf bestimmte Märkte und nur selten auf Waren spezialisiert. In den Oststaaten wurde die Abwicklung von Außenhandelsgeschäften ausschließlich Handelsgesellschaften übertragen, die auf bestimmte Warengruppen spezialisiert sind. In der Praxis hat sich diese Regelung vor allem im Bereich technischer Exportartikel nicht immer bewährt, so daß vielen Produktionsfirmen ein „Außenhandelsprivileg“ zugestanden werden mußte. Viele deutsche Exporthandels Häuser bemühen sich, diese Entwick-

lung durch eine Zusammenarbeit mit „Engineering-Firmen“ (oder durch Angliederung von „Engineering-Abteilungen“) zu meistern¹⁾.

Ferner dürfte in der jüngeren Vergangenheit auf der Importseite das Bestreben zunehmen, direkt vom Erzeuger einzukaufen (um die Großhandelsspanne zu ersparen). In diese Richtung wirken sowohl die Konzentrationstendenzen auf der Einzelhandelsstufe (Einkaufsgenossenschaften, Warenhandelsketten u. a.), als auch die (zum Teil außerökonomisch motivierten) Bemühungen der sozialistischen Länder Osteuropas, insbesondere aber mancher Entwicklungsländer, den „funktionslosen Großhandel“ auszuschalten. Auch die zunehmende Zahl von Messen und Ausstellungen, die den direkten Kontakt zwischen Erzeuger und Verbraucher ermöglichen, ersetzt in manchen Bereichen die Funktion des Großhandels.

Die aufgezeigten Tendenzen dürften zur Folge haben, daß sich der Schwerpunkt des institutionellen Exporthandels verlagert: An der Vermittlung traditioneller Handelsgüter, vor allem von technischen Produkten und Massenerzeugnissen der Großbetriebe in den Industriestaaten, dürfte der Großhandel eher an Boden verlieren. Als „Schrittmacher“ im Export kleinerer Firmen sowie bei der Belieferung neuer und „schwieriger“ Märkte behält er hingegen seine Funktion.

Der *mittelbare* Export, durch Einschaltung eines dritten Staates (Transithandelsland), ist auf volkswirtschaftlicher Ebene in gewissem Sinn ein Gegenstück zum indirekten Export. Er hatte in verschiedenen geschichtlichen Epochen (Phönizier, italienische Handelsstädte, Hansa), im Handel mit bestimmten Gebieten (Kolonial- und Überseehandel) sowie mit bestimmten Waren (börsenfähige Güter) große Bedeutung. In der Gegenwart kommt es vor allem im Handel mit den Entwicklungsländern sowie mit den Oststaaten zu mittelbaren Exporten, wenn ein Unternehmen mit der Erstellung einer schlüsselfertigen Anlage beauftragt wird und es Subaufträge an Unternehmungen in Drittstaaten vergibt. Auch die zunehmende wirtschaftliche Verflechtung in internationalen Konzernen führt zu zahlreichen mittelbaren Außenhandelstransaktionen: Vor allem in solchen Fällen, in denen der Importeur im Verbrauchsland nicht an die Konzern-Tochtergesellschaft im Erzeugungsland, sondern an die Muttergesellschaft in einem Drittstaat bezahlt. Ein typisches Beispiel hierfür ist die Verrechnung der Erdöllieferungen durch multinationale Konzerne.

¹⁾ E. Batzer, E. Greipl, H. Laumer, Der deutsche Ein- und Ausfuhrhandel im Entwicklungsländergeschäft, Schriftenreihe des IFO-Institutes für Wirtschaftsforschung, Nr. 76 Berlin-München 1971, S. 16

Der mittelbare Export ist ferner ein wichtiges Mittel, verschiedene Handelshemmnisse zu überwinden und zu umgehen. In diesem Zusammenhang ist auch auf den Zahlungseffekt des mittelbaren Außenhandels hinzuweisen: Das Exportland nimmt im Falle eines mittelbaren Exportes andere Währung (die des Mittlerlandes) ein, als es für den direkten Export erhielte. Im Importland tritt dieser Effekt auf der Ausgabeseite ein: Das Mittlerland „tauscht“ eine Währung gegen eine andere. Insbesondere in Zeiten bilateraler Clearings, harter und weicher Währungen kann der Währungseffekt ein wichtiges, unter Umständen das einzige Motiv des mittelbaren Handels sein²⁾. Je nach der Interessenlage und den Motiven der Transaktion spricht man von Import- bzw. Exportswitch, Anrechte-Handel u. a.³⁾

Die volkswirtschaftlichen Nachteile des mittelbaren Exportes bestehen in der Gefahr einer wirtschaftlichen Abhängigkeit des Erzeugerlandes vom Transitland, im Verlust der Verdienstspanne sowie unter Umständen in einer Verteuerung des Produktes, wodurch sich die Wettbewerbsfähigkeit verringern kann. Tendenziell zugunsten des unmittelbaren Exportes wirkt sich die Liberalisierung des Welthandels sowie die (bereits im Zusammenhang mit dem indirekten Export erwähnte) zunehmende Technisierung der international gehandelten Güter.

Das treffendste Kriterium für die oft sehr schwierige Abgrenzung des mittelbaren Exportes von der Tätigkeit der Handelsagenten in einem Drittstaat sowie von der rein finanztechnisch motivierten Abwicklung des Zahlungsverkehrs, dürfte die Übertragung des Eigentums an dem betreffenden Handelsgut sowie die Bezahlung des Warenwertes sein (gleiches gilt für die genaue Abgrenzung von direktem und indirektem Export).

Zwischen dem direkten/indirekten Export (in betriebswirtschaftlicher Sicht) und dem unmittelbaren/mittelbaren Export (in volkswirtschaftlicher Sicht) sind zahlreiche Kombinationen möglich: Im Falle eines direkten unmittelbaren Exportes etwa liefert der Erzeuger an einen Abnehmer im Land des endgültigen Verbrauches die Ware, im Falle der indirekten und mittelbaren Ausfuhr wird die Ware vom Exporthändler im Erzeugungsland an einen Transithändler in einem Drittstaat verkauft, der sie an den Endabnehmer weiterverkauft.

²⁾ In einer amerikanischen Untersuchung wurde der Anteil des mittelbaren Handels am Welthandel im Jahre 1952 auf 13% geschätzt. Seither dürfte sich allerdings diese Quote stark verringert haben. — R. M. Lichtenberg, The Role of Middleman Transaction in World Trade, National Bureau of Economic Research, Occasional Paper 64, New York 1959.

³⁾ Siehe auch J. Stankovsky, Der mittelbare Außenhandel Österreichs mit den Oststaaten, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung Jg. 1967 Heft 5 S. 164 ff

Es kommt allerdings ein weiterer Aspekt hinzu. Der Absatzweg (die Geschäftsvermittlung) sowie der in entgegengesetzter Richtung fließende Zahlungsstrom müssen keineswegs mit dem physischen Weg der Ware (Warenweg) zusammenfallen. Der direkte Warenweg vom Erzeuger- ins Verbrauchsland in Form der unmittelbaren Ausfuhr stellt den „Normalfall“ des Außenhandels dar. Im Zusammenhang mit einem mittelbaren Export bedeutet jedoch der direkte Warenweg (vom Standpunkt des Transithändlers) eine „off-shore“-Transaktion¹⁾. Weitere mögliche Warenwege sind der über eine Zwischenlagerung in einer Zollfreizone (Zollfreilager) oder der in Form eines Transites durch das Land des Transithändlers.

Für die Außenhandelsstatistik ist vor allem der Ursprung und der Verbrauch der gehandelten Waren, aber auch der Zahlungsweg relevant: Die österreichische Statistik unterscheidet auf der Importseite zwischen dem Ursprungsland (Staat, in dem die Ware gewonnen oder hergestellt wurde)²⁾ und dem Handelsland (Staat, mit welchem das Geschäft abgeschlossen wurde und an den die Zahlung zu leisten ist); in der Ausfuhr wird dementsprechend zwischen dem Bestimmungsland (Staat, in dem die Ware verwendet oder verbraucht werden soll, oder falls nicht bekannt, das letzte bekannte Ziel der Sendung) und dem Handelsland unterschieden.

In der Außenhandelsstatistik fällt beim unmittelbaren Export das Bestimmungsland und das Handelsland zusammen, bei mittelbarer Ausfuhr weichen sie voneinander ab (für die Importseite gilt das gleiche). Im Mittelrand selbst werden die Transithandelsleistungen von der Außenhandelsstatistik nicht erfaßt³⁾, nur Staaten, die ihre Statistik auf dem Grundsatz des General Trade aufbauen (wie z. B. Großbritannien), registrieren eine Einlagerung in die Zollfreizone als Import und eine Auslagerung als Export.

Der Exporthandel in Österreich

Der Anteil des Exporthandels (also des indirekten Exportes) am österreichischen Gesamtexport kann mit zwei Methoden geschätzt werden, die beide gewisse Fehlerquellen enthalten. Erstens werden in

¹⁾ In der betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise stellt ein Grossist ohne eigene Lagerhaltung (Streckenhändler, „desk jobber“) eine Parallele zu den „off-shore“-Transaktionen dar.

²⁾ Nur wenn man dieses Land nicht kennt, wird das Herkunftsland festgehalten, d. h. der erste bekannte Staat, von welchem die Waren nach Österreich versendet wurde.

³⁾ Hinweise über den Umfang der erbrachten Transithandelsleistungen können lediglich der Devisenstatistik sowie der Außenhandelsstatistik der Partnerländer entnommen werden. Siehe auch *J. Stankovsky*, a. a. O., S. 164 ff.

der Umsatzsteuerstatistik die steuerfreien Ausfuhrleistungen veranlagter Großhandelsunternehmungen gesondert ausgewiesen⁴⁾. Darin können allerdings Exportlieferungen angegliederter Produktionsbetriebe enthalten sein, da die Zuordnung nach dem Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit erfolgt. Gegenüber der Außenhandelsstatistik könnten sich in der Umsatzsteuerstatistik zeitliche Differenzen wegen der unterschiedlichen Zuzählung einzelner Transaktionen zu verschiedenen Kalenderjahren und Wertdifferenzen durch die abweichende Preisbasis ergeben⁵⁾.

Zweitens wurde im Zensus 1964⁶⁾ die Exporttätigkeit des Großhandels gesondert erhoben. Als Bezugseinheit diente hier der Betrieb. Die Zuordnung erfolgte wieder nach dem Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit.

Für das Jahr 1964 ist ein Vergleich beider Berechnungsmethoden möglich. Die Ergebnisse sind sehr ähnlich; auf Grund der Umsatzsteuerstatistik ergibt sich ein Anteil des Exporthandels am Export von 13%, auf Grund des Zensus von etwa 14%. Sowohl die Umsatzsteuerstatistik als auch der Zensus beziehen sich nur auf die Exporthandelsumsätze des institutionellen Exporthandels. Um die Bedeutung des funktionellen Exporthandels beurteilen zu können, müßte auch der Umfang der Exportlieferungen von Handelsware durch Erzeugerbetriebe bekannt sein⁷⁾.

Der Anteil des Großhandels schwankte in den vergangenen zehn Jahren (die Umsatzsteuerstatistiken reichen nur bis zum Jahre 1968) zwischen 12% und 15%⁸⁾.

In den Jahren 1957 bis 1962 ging der Anteil des Exporthandels am Export in Österreich deutlich zurück, in den folgenden Jahren hat er sich wieder stabilisiert. Die Verringerung des Anteiles in den

⁴⁾ Näheres hiezu vgl. *G. Kohlhauser*, Der Großhandel in Österreich, Beilage Nr. 83 zu den Monatsberichten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, August 1967, S. 17.

⁵⁾ Exportlieferungen werden auf die Basis frei Grenze umgerechnet, die Umsatzsteuerstatistik enthält Preise ab Werk einschließlich jener Frachtkosten, die dem Abnehmer nicht direkt in Rechnung gestellt werden.

⁶⁾ Österreichisches Statistisches Zentralamt, Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1964, 3. Teil, Sonderdarstellung der Handelsbetriebe im Rahmen der Betriebszählung 1964, S. 168 ff.

⁷⁾ Eine Schätzung des funktionellen Exporthandels wäre auf Grund der Statistik der Exporthändlervergütung möglich, doch stehen diese Daten nicht zur Verfügung.

⁸⁾ Bis zum Jahre 1963 sind in der Umsatzsteuerstatistik die Umsätze des Großhandels ohne die sogenannten Nullfälle (Steuerschuld geringer als 90 S), ab dem Jahre 1963 alle veranlagten Fälle erfaßt. Der Unterschied beläuft sich auf etwa 1/2 Prozentpunkt. Ein weiterer 1/2 Prozentpunkt des Exportes wird vom Einzelhandel sowie von den übrigen Handelszweigen vermittelt.

Jahren 1964 und 1966 erklärt sich zum Teil dadurch, daß in diesen Jahren die Ausfuhr von Vieh — eine wichtige Position in der Exportvermittlung des Großhandels — absolut rückläufig war.

Die Umsatzsteuerstatistik und insbesondere der Zensus ermöglichen ferner Schätzungen der Bedeutung des Exporthandels für die Ausfuhr einzelner Warengruppen. Diese Angaben müssen allerdings vorsichtig interpretiert werden; erhebliche Fehler könnten sich einmal in der Abgrenzung der Umsätze der Großhandelsunternehmungen (Betriebe), einmal in der Zuordnung der Positionen der Exportstatistik zu den einzelnen Großhandelszweigen ergeben.

Auf Grund der Umsatzsteuerstatistik entfallen jeweils ein bis zwei Fünftel der Exportumsätze des Großhandels auf Agrarprodukte, Rohstoffe sowie Halb- und Fertigwaren. Weitere 10% gehen auf das

Konto des „Großhandels ohne nähere Bezeichnung“. Von den gesamten Agrarexporten werden 50% bis 90% vom Großhandel vermittelt, von den Rohstoffausfuhren etwa 30%, von den Ausfuhren von Halb- und Fertigwaren nur etwa 5% (einschließlich des Großhandels ohne nähere Bezeichnung etwa 7% bis 8%).

Die eingehendere branchenmäßige Aufschlüsselung der Großhandelsbetriebe des Zensus 1964 läßt die Schwerpunkte der Vermittlertätigkeit des Großhandels genauer erkennen. Eine wichtige Stellung nimmt der Großhandel vor allem in jenen Wirtschaftszweigen ein, in welchen die kleinbetriebliche Produktion besonders stark vertreten ist, also vor allem in der Agrarproduktion (insbesondere Vieh) und bei den Nahrungsmitteln, ferner bei Juwelierwaren und Möbeln. Von Bedeutung ist ferner der Großhandel für die Vermittlung der Ausfuhr chemischer Erzeugnisse und von Brennstoffen. Im Holzexport ist der Großhandel mit etwa einem Viertel beteiligt. Die Ausfuhr von Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen, Textilien sowie von Eisen und Stahl u. a. wird hingegen fast ausschließlich von den Erzeugern besorgt.

Eine Aufgliederung der Betriebsstandorte von Großhandelsbetrieben nach Bundesländern zeigt, daß mehr als die Hälfte der Exportumsätze von Betrieben in Wien und etwa ein Fünftel von Betrieben in Oberösterreich getätigt werden.

Das statistische Material bestätigt die Tatsache, daß es in Österreich nur wenige leistungsfähige Exporthandelshäuser gibt. Vor allem dem Erzeuger von Fertigwaren bieten sich, von einigen Ausnahmen abgesehen, nur wenige Möglichkeiten, den Auslandsabsatz einem inländischen Exporthändler zu übertragen.

Eine der Ursachen für das Fehlen dieses Unternehmertyps dürfte sein, daß die Exporthandelshäuser ihre Tätigkeit während des Krieges weitgehend ein-

Übersicht 1
Bedeutung des Großhandels für den Export

	Export insgesamt	Exportumsatz des Großhandels ¹⁾²⁾	In % des Gesamtexportes	Exportumsatz ³⁾ des Handels	In % des Gesamtexportes
	Mill S	Mill S		Mill S	
1957	25 441 9	3 780 7	14 9		
1958	23 864 1	3 119 4	13 1		
1960	29 128 9	3 599 8	12 4		
1962	32 850 6	3 943 4	12 0		
1963*	34 475 0	4 748 6	13 8	4 909 0	14 2
1963	34 475 0	4 938 7	14 3	5 099 1	14 8
1964	37 600 6	4 889 2	13 0	5 122 9	13 6
1964 ²⁾	37 600 6	5 342 9	14 2		
1965	41 600 0	6 149 4	14 8	6 428 8	15 5
1966	43 773 3	5 453 3	12 5	5 683 1	13 0
1967	47 029 4	6 998 6	14 9	7 255 6	15 4
1968	51 707 5	7 676 2 ⁴⁾	14 8 ⁴⁾		

Q: Grete Kohlhauser a a O. S. 17. Umsatzsteuerstatistiken verschiedener Jahre. Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1964 — ¹⁾ Ohne Tankstellen — ²⁾ Steuerfreie Ausfuhrlieferungen des Großhandels gem. § 4, Abs 1, Ziffer 23 des Umsatzsteuergesetzes 1959. — ³⁾ 1957 bis 1963* nur Steuerfälle. 1963 bis 1968 Gesamtdarstellung (einschließlich Null-Fälle). — ⁴⁾ Steuerfreie Ausfuhrlieferungen des Handels (Groß- und Einzelhandel sowie übriges Handelsgewerbe) gem. § 4, Abs 1, Ziffer 23 des Umsatzsteuergesetzes 1959. — ⁵⁾ Zensus 1964 — ⁶⁾ Vorläufige Werte

Übersicht 2

Bedeutung des Großhandels für den Export wichtiger Warengruppen

	Agrarerzeugnisse				Rohstoffe				Halb- und Fertigwaren				Großhandel ohne nähere Bezeichnung		
	Export	Exportumsatz des Großhandels		Export	Exportumsatz des Großhandels		Export	Exportumsatz des Großhandels		Exportumsatz	Anteil an				
	Mill S	Mill S	Anteil an A B in %	Mill S	Mill S	Anteil an A B in %	Mill S	Mill S	Anteil an A B in %	Mill S	Anteil an A C in %				
1963	1 893 1	1 672 4	33 9 88 3	5 857 9	1 622 4	32 9 27 7	26 724 0	1 237 3	25 0 4 6	406 6	8 2 1 5				
1964	1 697 5	952 3	19 5 56 1	6 276 6	1 960 9	40 1 31 2	29 626 5	1 345 5	27 5 4 5	630 5	12 9 2 1				
1965	2 188 8	1 851 3	30 1 84 6	6 811 2	1 983 1	32 1 29 1	32 600 0	1 506 0	24 6 4 6	809 0	13 2 2 5				
1966	1 987 6	1 004 9	18 4 50 6	6 751 9	1 885 4	34 6 27 9	35 033 8	1 990 2	36 5 5 7	572 8	10 5 1 6				
1967	2 664 0	2 104 6	30 1 79 0	6 621 0	1 869 5	26 7 28 2	37 744 4	2 356 2	33 7 6 2	668 3	9 5 1 8				
1968 ¹⁾	2 379 5	2 178 1	28 4 91 5	7 184 2	2 722 9	35 4 37 9	42 143 8	2 480 8	32 3 5 9	294 4	3 8 0 7				

Q: Umsatzsteuerstatistik — ¹⁾ Vorläufige Werte.
A = Gesamter Exportumsatz des Großhandels
B = Export der betreffenden Warengruppe
C = Export von Halb- und Fertigwaren.

Bedeutung des Großhandels für den Export ausgewählter Warengruppen, 1964

im Großhandel	Bezeichnung in der Außenhandelsstatistik	Export in 1.000 S	Export- umsatz des Groß- handels	Anteil des Exportumsatzes des Großhandels am	
				Export der Waren- gruppe	Export- umsatz des Groß- handels in %
Viehhandel	Lebende Tiere	714 178	616 182	86 3	11 5
Großhandel mit					
Wein und Spirituosen	Alkoholische Getränke	40 815	51 607	über 100	1 0
Schuhen	Schuhwaren	308 028	53 358	17 3	1 0
Holz	Holz und Kork	3,139 268	856 643	27 3	16 0
Chemikalien und chemischen Erzeugnissen	Chemische Erzeugnisse	1,749 769	770 954	44 1	14 4
Optischen und feinmechanischen Erzeugnissen	Wissenschaftliche, medizinische u. optische Instrumente, photographische u. kinematographische Hilfsmittel	299 648	102 126	34 1	1 9
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren	Uhren, Juwelier-, Gold- und Silberschmiedewaren	281 108	175 637	62 5	3 3
Spielwaren, Sportartikeln, kunstgewerblichen Erzeugnissen	Kinderwagen, Spiel- u Sportgeräte Spielzeug	340 964	16 390	4 8	0 3
Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	Brennstoffe (ohne elektrische Energie)	192 365	156 471	81 3	2 9
Landwirtschaftlichen Produkten Nahrungs- und Genußmitteln	Ernährung (ohne lebende Tiere)	938 641	545 951	58 2	10 2
Textilen Rohstoffen textiler Bekleidung	Kleidung, Garne, Textilfertigwaren (ohne Kleidung), Spinnstoffe	5,036 907	300 024	6 0	5 6
Möbeln Einrichtungsgegenständen	Möbel	34 473	20 562	59 6	0 4
Landwirtschaftlichen Maschinen. Traktoren	Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte	184 956	68 111	36 8	1 3
Fahrzeugen, Apparaten Maschinen (ohne Landmaschinen)	Maschinen (ohne landwirtschaftliche Maschinen), Verkehrsmittel	6,238 701	219 616	3 5	4 1
Elektrotechnischen Erzeugnissen. Musikinstrumenten	Elektrotechnische Maschinen, Apparate u. Geräte, Musik- instrumente, Sprechmaschinen	2,753 541	58 750	2 1	1 1
Papier- -waren. Druckereierzeugnissen	Druckereierzeugnisse, Papier, Pappe u. Waren daraus	2,276 607	417 356	18 3	7 8
Fellen Lederwaren (ohne Schuhe)	Häute, Felle u. Pelzfelle nicht zugerichtet, Leder, Leder- waren, bearbeitete Pelzfelle	310 877	47 561	15 3	0 9
Mineralien, Eisen und Metallen	Andere mineralische Rohstoffe, Eisen u Stahl andere Metalle (ausgenommen Eisen)	6,990 834	183 585	2 6	3 4
Allgemeiner Export u Exportgroßhandel			555 832		10 4
Übrige Großhandelszweige			126 236		2 4
Großhandel insgesamt			5,342 952	14 2	100 0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1964.

stellten¹⁾ und in der Nachkriegszeit in Österreich ungünstige Bedingungen für den Aufbau eines institutionellen Exportgroßhandels vorlagen: Dieser Wirtschaftszweig erfordert sowohl traditionelle Unternehmerqualitäten als auch ein risikobereites Kapital und kooperationswillige Industrie im Inland. Offensichtlich fehlte in der österreichischen Privatwirtschaft, im Konzernbereich der Großbanken und im gemeinwirtschaftlichen Sektor stets zumindest eine dieser Voraussetzungen. Nur so ist es zu verstehen, daß es bisher nicht gelungen ist, eine oder mehrere große österreichische Außenhandelsgesellschaften zu gründen. (Diese Institutionen hätten auch auf der Importseite, insbesondere im Osthandel, echte Aufgaben zu erfüllen. Die erfolgreiche Tätigkeit des erst vor wenigen Jahren ins Leben gerufenen „Evidenzbüro für den Außenhandel“ zeigt, daß es hier eine echte Marktlücke gab). Die österreichische Binnenlage erschwert wahrscheinlich die Entwicklung eines Exporthandels, da die wichtigsten Handelshäuser ihren Sitz vor allem in Hafenstädten haben. In der Bundesrepublik Deutschland etwa, wo mindestens 25%

des Exportes über den Großhandel abgewickelt werden²⁾, haben die wichtigsten Handelshäuser ihren Sitz in Hafenstädten³⁾.

Weiche Konsequenzen ergeben sich aus dem Fehlen des Exporthandels in Österreich? Im allgemeinen kann erwartet werden, daß ein leistungsfähiger Exporthandel die Streuung des Exportes eines Landes fördert, und zwar vor allem in regionaler, möglicherweise auch in warenmäßiger Hinsicht: Führen die Erzeuger ihre Exporte selbst durch, werden sie eher dazu neigen, vor allem die wichtigsten Märkte zu beliefern, die den Aufbau einer eigenen Exportorganisation lohnen. Der Exporthandel dagegen wird hingegen bereit sein, auch kleinere und schwierigere Märkte zu beliefern und für den Export überdies

²⁾ Direkte Mitteilung des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels e. V., Bonn. — Eine Schätzung anlässlich der Umstellung auf die Mehrwertsteuer in der BRD ergab sogar, daß der Großhandel 30% bis 40% des Exportes vermittelt. — Vgl. auch Mitteilungen für den Außenhandel Nr. 6/1971 der Berliner Bank AG.

³⁾ Die Studie des IFO-Institutes über den deutschen Exportgroßhandel im Entwicklungsländergeschäft enthält im Anhang einen kurzen Abriss der Tätigkeit von 19 ausgewählten Handelshäusern; von diesen hatten nur drei ihren Sitz außerhalb von Bremen oder Hamburg.

¹⁾ Vgl. G. Kohhauser, a. a. O., S. 17

Übersicht 4

Anteil der Bundesländer am Exportumsatz des Großhandels, 1964

	Wert 1 000 S	Anteil %
Burgenland	9 483	0,2
Kärnten	258 688	4,8
Niederösterreich	68 465	1,3
Oberösterreich	1,098 122	20,6
Salzburg	216 262	4,0
Steiermark	374 446	7,0
Tirol	240 562	4,5
Vorarlberg	104 265	2,0
Wien	2,972 659	55,6
Österreich	5,342 952	100,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1964.

Firmen heranziehen, die von selbst nicht in das Exportgeschäft eintreten würden (Verbreiterung der Warenpalette im Export). Die Streuung des Exportes hängt natürlich auch von der inländischen Produktionsstruktur ab (ein hauptsächlich Rohstoffe produzierendes Land wird nicht nur eine hohe Warenkonzentration erreichen, sondern wahrscheinlich auch nur wenige Länder beliefern, vor allem solche, in die mit niedrigen Frachtkosten exportiert werden kann).

Verschiedene Untersuchungen zeigen, daß die österreichischen Exporte, im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, stark konzentriert sind¹⁾. Nach Berechnungen von M. Michaely²⁾ hatte Österreich einen der höchsten Konzentrationsindizes der untersuchten europäischen Länder. Seither hat die Konzentration eher noch zugenommen. Besonders hoch ist der Anteil der österreichischen Exporte nach Europa: Im Jahre 1968 beispielsweise entfielen nur in Österreich und Finnland mehr als 85% der Gesamtexporte auf Abnehmer in europäischen Ländern. Obwohl sich die Warenstruktur der österreichischen Ausfuhr deutlich zugunsten von höherwertigen Maschinen und Verkehrsmitteln sowie konsumnahen Fertigwaren (Anteil am österreichischen Export im Jahre 1957: 14% und 5%, im Jahre 1970: 24% und 13%) und zu Lasten von Rohstoffen (Anteile: 23% und 13%) verlagert hat, entfielen in den sechziger Jahren noch mehr Exporte auf den europäischen Markt als in den fünfziger Jahren. Das Fehlen eines leistungsfähigen Exporthandels dürfte zweifellos mit eine Ursache für die relativ geringe Streuung der österreichischen Ausfuhr sein, die eine hohe Empfindlichkeit gegen konjunkturelle Rückschläge im Ausland hervorruft.

¹⁾ Siehe auch K. Rothschild, Die Konzentration des österreichischen Exportes auf Europa, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1966, Heft 5, S. 172 ff.

²⁾ M. Michaely, Concentration in International Trade, Amsterdam 1962, S. 11 f. und 19 f.

Übersicht 5

Geographische und warenmäßige Konzentration im Export europäischer Staaten, 1954

	Koeffizient der Exportkonzentration ¹⁾ Geographisch Warenmäßig	
Irland	87,6	38,3
Dänemark	41,8	27,1
Griechenland	34,1	46,2
Finnland	34,0	38,1
Österreich	31,8	27,7
Jugoslawien	31,3	21,4
Spanien	29,9	31,4
Belgien-Luxemburg	29,4	25,5
Türkei	29,3	39,7
Island	29,1	80,3
Schweden	28,6	28,1
Norwegen	28,0	25,5
Portugal	27,4	24,7
Niederlande	27,0	16,9
Frankreich	21,8	18,0
Italien	21,1	20,5
BRD	21,0	22,3
Großbritannien	18,7	19,2

Q: M. Michaely, a. a. O., S. 11 f. und 19 f.

$$^1) K_{ix} = 100 \sqrt{\frac{\sum_j x_{ij}}{x_j}}$$

K_{ix} = Koeffizient der Konzentration der Exporte des betreffenden Landes
 x_{ij} = Wert der Exporte des betreffenden Landes in ein Partnerland (in einer Warengruppe)
 x_j = Wert der Exporte des Landes in die übrigen Länder (in übrigen Waren)

Übersicht 6

Internationaler Vergleich der Exportkonzentration auf Europa, 1968

	Europa insgesamt	Übersee
	in % der jeweiligen Gesamtexporte	
Belgien-Luxemburg	79,5	20,5
BRD	70,3	29,7
Dänemark	79,4	20,6
Finnland	85,5	14,5
Frankreich	66,6	33,4
Griechenland	79,1	20,9
Großbritannien	44,9	55,1
Italien	67,8	32,2
Niederlande	79,9	20,1
Norwegen	76,3	23,7
Österreich	85,1	14,9
Portugal	54,2	45,8
Schweden	78,4	21,6
Schweiz	65,6	34,4
Spanien	56,0	44,0
Türkei	72,4	27,6

Q: OECD, Foreign Trade, Serie C, Exports 1968 (Finnland Serie A).

Übersicht 7

Verteilung der österreichischen Exporte auf Europa und Übersee

	Europa	Übersee
	in % des jeweiligen Gesamtexportes	
1957	80,5	19,5
1961	84,8	15,2
1963	86,6	13,4
1965	85,5	14,5
1968	85,1	14,9
1970	86,1	13,9

Q: K. Rothschild, a. a. O.

Das Fehlen des Exporthandels in Österreich kann ferner in manchen Fällen zu einer zunehmenden Abhängigkeit österreichischer Erzeuger von ausländischen Importhäusern bzw. den Beschaffungsorganisationen der ausländischen Industrie, der Warenhaus- und Einzelhandelsketten u. a. führen. Der österreichische Erzeuger überläßt dann oft auch die Produktgestaltung, das Marketing, eventuell die Absatzfinanzierung u. a. dem ausländischen Abnehmer. Ein solches Verhältnis kann unter Umständen zu einer Kapitalbeteiligung der wichtigen ausländischen Kunden und später zu einer völligen Übernahme des Betriebes führen. Besonders für die leistungsfähigen österreichischen Mittelbetriebe mit hohen Exportquoten besteht die Gefahr einer solchen Entwicklung. Möglicherweise erschwert das Fehlen des Exporthandels in Österreich überhaupt den Übergang von Mittel- zu Großbetrieben. Die Vergrößerung der Produktionskapazitäten erfordert meist auch eine Ausweitung des Absatzradius — vor allem im Export; der Unternehmensleitung stellen sich somit gleichzeitig von der Produktions- und der Vertriebsseite größere organisatorische und finanzielle Anforderungen. Eine (eventuell vorübergehende) Ausgliederung der Exportfunktion könnte in manchen Fällen die Überwindung dieser kritischen Entwicklungsphase erleichtern.

Der mittelbare Export

Der mittelbare Export läßt sich statistisch durch die Unterscheidung der Ausfuhr nach Bestimmungsländern und Handelsländern erfassen. Werden etwa die österreichischen Exporte nach Großbritannien untersucht, so zeigt sich, daß im Jahr 1970 nach Großbritannien als Handelsland Waren im Werte von 4.637 Mill. S und nach Großbritannien als Bestimmungsland Waren im Wert von 4.552 Mill. S ausgeführt wurden. Um die unsaldierten Werte zu ermitteln, muß man den Wert jener österreichischen Exporte kennen, bei welchen Großbritannien gleichzeitig Bestimmungsland und Handelsland ist. Sie beliefen sich 1970 auf 4.240 Mill. S¹⁾, die britischen Transithandelsleistungen für den österreichischen Export betragen demnach 397 Mill. S und die mittelbaren Exporte nach Großbritannien erreichten 312 Mill. S.

In den Daten über mittelbare Exporte sind auch bestimmte Arten von Verrechnungen multilateraler Konzerne enthalten, durch die der Ausweis des mittelbaren Exportes etwas verzerrt werden kann; ferner können manche komplizierte Außenhandels-

transaktionen (infolge formaler Erfassungskriterien in der Außenhandelsstatistik) die so ermittelten Ergebnisse des mittelbaren Exportes beeinträchtigen. Dies ist z. B. bei manchen passiven Dreiecksveredelungen der Fall: Die österreichische Ware wird in einem Drittstaat veredelt und anschließend, ohne Wiedereinfuhr nach Österreich, im österreichischen Auftrag direkt an den Endabnehmer geliefert. Die österreichische Handelsstatistik registriert den Drittstaat, in welchem die Ware veredelt wird, als Bestimmungsland (Kriterium: Be- bzw. Verarbeitung) und den Endabnehmer als Handelsland. Ökonomisch nicht sehr sinnvoll erscheint dann der Endabnehmer als Mittler des Exportes in das Land, in dem die Veredelung erfolgte²⁾.

Abgrenzungsschwierigkeiten ergeben sich ferner, wenn der ausländische Käufer die eingeführte Ware (meist im Zoll-Vormerkeverkehr) einer „niedrigen“ Stufe der Verarbeitung (Umpackung, Reifung, Sortimentbildung) unterzieht und dann wieder ausführt. Der mittelbare Export kann natürlich nur in dem Ausmaß erfaßt werden, in dem der Exporteur weiß (und in den Exportdokumenten auch anführt), daß der ausländische Käufer die Ware in einen Drittstaat weiterleiten wird. Der statistische Ausweis der mittelbaren Ausfuhr ist daher als ein Mindestwert zu verstehen.

Die Daten über den mittelbaren Export können zum Teil durch eine Gegenüberstellung der österreichischen Exportstatistiken und Importstatistiken der Bundesrepublik Deutschland kontrolliert werden³⁾. Der Wert der österreichischen Exporte, für welche die BRD sowohl das Bestimmungsland als auch das Handelsland ist, beläuft sich nach österreichischen Statistiken für das Jahr 1970 auf 166 Mrd. S; der entsprechende deutsche Import (Österreich sowohl Ursprungs- als auch Handelsland) ist um etwa 0,6 Mrd. S geringer⁴⁾.

²⁾ Diese Konstellation ergab sich z. B. im Falle der österreichischen Röhrenlieferungen an die UdSSR, in welches Geschäft auch die Bundesrepublik Deutschland als Bearbeiter eingeschaltet wurde. Ökonomisch sinnvoll müßte bei dieser Transaktion die UdSSR sowohl als Handelsland als auch als Bestimmungsland aufscheinen. In den folgenden Berechnungen wurden die erforderlichen Korrekturen durchgeführt.

³⁾ Unter den wichtigeren österreichischen Handelspartnern steht nur für die Bundesrepublik Deutschland statistisches Material zur Verfügung, das einen Vergleich ermöglicht.

⁴⁾ Diese Differenz zwischen den beiden Statistiken kann folgende Ursachen haben: Zeitliche Differenzen in der statistischen Erfassung in Österreich und in der BRD; Unterschiede in der Ermittlung des Grenzwertes; Exportlieferungen, die von Österreich mit dem Bestimmungsland BRD ausgeführt wurden, sind dort statistisch nicht als Importe, sondern als Transitware registriert worden; Exportsendungen, die als österreichische Ware in die BRD ausgeführt wurden, sind dort als Lieferungen eines anderen Ursprungslandes registriert worden; bei Waren, die von Österreich transitiert wurden, ist in der BRD Österreich als Ursprungsland registriert worden (dadurch würde ein niedrigerer österreichischer Export als deutscher Import ausgewiesen).

¹⁾ Diese Angaben werden in Österreich nicht publiziert, sie wurden aber auf Grund einer Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik vom Statistischen Zentralamt zur Verfügung gestellt.

Österreichischer Export in die BRD nach den Statistiken beider Länder, 1970

Österreichische Exportstatistik		Mill. S	Deutsche Importstatistik ¹⁾	
I	BRD Bestimmungs- und Handelsland	16.558	15.994	I Österreich Ursprungs- und Handelsland
II	BRD Bestimmungsland, andere Handelsländer (mittelbarer Export in die BRD)	506 ²⁾	432	II Österreich Ursprungsland, andere Handelsländer
	davon Schweiz	371	320	
	Niederlande	62	76	
	Kanada	34	0	
	USA	22	2	
	Großbritannien	4	20	
	Belgien-Luxemburg	6	6	
	Frankreich	1	3	
III	BRD Handelsland, andere Bestimmungsländer	823	—	IV Österreich Handelsland andere Ursprungsländer
			371	I + II Österreich Ursprungsland
I + II	BRD Bestimmungsland ²⁾	17.064	16.426	I + IV Österreich Handelsland
I + III	BRD Handelsland	17.381	16.365	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Sonderauswertung der österreichischen Außenhandelsstatistik Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Fachserie 6: Außenhandel Reihe 3: Spezialhandel nach Länder und Warengruppen; Ergänzungsheft 1: Einfuhr nach Herstellungs- und Einkaufsländern und Warengruppen. 1970 — ¹⁾ Die DM-Werte wurden zum Paritätskurs (14 08 DM = 100 S) umgerechnet. — ²⁾ Ohne mittelbare Exporte über die UdSSR (329 Mill. S, siehe S. 179) — ³⁾ Einschließlich Gold, ohne Blechlieferungen für den sowjetischen Röhrenauftrag (siehe S. 179)

Jener Strom österreichischer Waren, der von Drittstaaten in die BRD vermittelt wird, beläuft sich nach österreichischen Statistiken (Bestimmungsland BRD, andere Handelsländer) auf 0,5 Mrd. S¹⁾ nach deutschen (Österreich Ursprungsland, andere Handelsländer) auf 0,4 Mrd. S. Die Differenz könnte wieder auf Unterschiede in der zeitlichen bzw. preislichen Erfassung sowie in der statistischen Zuordnung der Exporte bzw. Importe zurückzuführen sein²⁾.

Die österreichische Statistik enthält ferner die Position „BRD Handelsland, andere Bestimmungsländer“, in der Höhe von 0,8 Mrd. S, die den deutschen Transithandelsleistungen im österreichischen Export entspricht. Die deutsche Statistik wird diesen Warenstrom in der Regel nicht registrieren. Die entsprechende Gegenposition der deutschen Importstatistik „Österreich Handelsland, andere Ursprungsländer“, die die österreichischen Transithandelsleistungen für die BRD darstellt und in der Regel nicht in die österreichische Statistik eingeht, erreicht 0,4 Mrd. S.

In Österreich beliefen sich im Jahre 1970 die mittelbaren Exporte auf 6,2% der Gesamtausfuhr, ihr Anteil hat steigende Tendenz (in der BRD erreichte er nur 3,1% und war in den vergangenen Jahren rückläufig). Die wichtigsten Mittler der österreichischen Ausfuhr waren die Schweiz (1,8 Mrd. S) sowie die Niederlande (1,0 Mrd. S), beides traditionelle Handelsländer. Auf diese beiden Länder entfielen zusammen etwa 60% der mittelbaren Exporte Österreichs. Über die BRD wurden österreichische Waren im Wert von 0,8 Mrd. S ausgeführt; erst an vierter Stelle unter den Mittlern der österreichischen Ausfuhr steht Großbritannien (0,4 Mrd. S), was sicherlich

¹⁾ Nach Korrektur für Blechlieferungen für den Röhrenauftrag.

²⁾ Die BRD wird z. B. für eine aus Österreich stammende Sendung, die in einem Drittstaat gekauft worden ist, dieses Land als Ursprungsland registrieren.

mit den relativ geringen österreichischen Exporten in die Entwicklungsländer in Afrika und Asien zusammenhängt. Von den mittelbaren Exporten der BRD wurden 1970 vergleichsweise 32% von der Schweiz, 19% von Großbritannien und 9% von den Niederlanden vermittelt (auf Österreich entfielen 5%).

Anteil des mittelbaren Exportes am österreichischen Export

	Gesamtextport ¹⁾	Mittelbarer Export	Anteil am Gesamtextport in %
	Mill. S		
1963	34.475 0	1.455	4,2
1964	37.600 6	1.578	4,2
1965	41.600 0	1.850	4,4
1966	43.773 3	2.204	5,0
1967	47.029 4	2.455	5,2
1968	51.707 5	3.447	6,7
1969	62.723 2	4.360	7,0
1970	74.271 8	4.577 ²⁾	6,2 ³⁾

¹⁾ Ohne Gold — ²⁾ Ohne österreichische Blechlieferungen für den sowjetischen Röhrenauftrag. Mit Blechlieferungen: 4.906 Mill. Schilling bzw. 6,6%.

Wichtigste Mittler (Transiteure) im österreichischen Export, 1970

	Handelsland	Exporte in das Land		Transithandel in % der unmittelbaren Exporte	Anteil in % am gesamten mittelbaren Export
		Handels- u. Bestimmungsland ¹⁾	Handels-, andere Bestimmungsländer ²⁾		
Mill. S					
Schweiz	9.430	7.595	1.835	24,2	40,1
Niederlande	3.123	2.111	1.012	47,9	22,1
BRD	17.381	16.358	823	5,0	18,0
Großbritannien	4.637	4.240	397	9,4	8,7
USA	2.868	2.727	140	5,1	3,1
Kanada	1.203	1.109	94	8,5	2,1
Belgien	909	845	64	7,6	1,4
UdSSR	2.142	2.141 ³⁾	1 ³⁾	0,0	0,0
EWG	29.979	28.024	1.955	7,0	42,7
EFTA	20.715	18.416	2.299	12,4	50,0

¹⁾ Unmittelbarer Export. — ²⁾ Transithandel. — ³⁾ Mit österreichischen Blechlieferungen für den sowjetischen Röhrenauftrag. Ohne Blechlieferungen: 1.812 Mill. Schilling bzw. 330 Mill. Schilling

Die österreichischen Exporte, die von Holland vermittelt wurden, erreichten fast die Hälfte (48%) der unmittelbaren österreichischen Exporte in dieses Land; im Export in die Schweiz belief sich dieser Anteil auf 24%, in jenem Großbritanniens auf 9%.

Übersicht 11
Wichtigste Zielländer (Ländergruppen) im österreichischen mittelbaren Export, 1970

	Exporte in das Land			Mittelbarer Export in %	Anteil in % am gesamten mittelbaren Export
	Be-stimmungs-land	Handels- u. Be-stimmungs-land ¹⁾	Be-stimmungs-land, andere Handels-länder ²⁾		
	Mill. S				
Übersee ³⁾	6.246	5.196	1.050	20,2	22,9
EWG	28.989	28.024	965	3,4	21,1
EFTA	19.769	18.416	1.353	7,3	29,6
Osteuropa	9.909	9.382	527	5,6	11,5
Übrige Staaten	9.432	8.750	682	7,9	14,9
BRD	17.064 ⁴⁾	16.558	506 ⁴⁾	3,1	11,1
Schweden	3.238	2.885	353	12,2	7,7
UdSSR	2.463 ³⁾	2.141 ³⁾	322	15,0	7,0
USA	3.043	2.727	316	11,6	6,9
Großbritannien	4.552	4.240	312	7,4	6,8
Italien	7.198	6.949	249	3,6	5,4
Dänemark	1.627	1.406	221	15,7	4,8
Jugoslawien	3.444	3.232	212	6,6	4,6
Portugal	683	538	145	27,0	3,2
Schweiz	7.723	7.595	128	1,7	2,8
Finnland	969	864	105	12,2	2,3

¹⁾ Unmittelbarer Export — ²⁾ Mittelbarer Export. — ³⁾ Ohne USA und Kanada. — ⁴⁾ Ohne österreichische Blechlieferungen für den sowjetischen Röhrenauftrag. Mit Blechlieferungen: 17.393 Mill. S bzw. 835 Mill. S. — ⁵⁾ Mit Blechlieferungen Ohne Blechlieferungen: 2.134 Mill. S bzw. 1.812 Mill. S.

Etwa 23% der durch dritte Länder vermittelten Exporte gingen 1970 in Überseeländer (ohne USA und Kanada); die mittelbaren Übersee-Exporte erreichten etwa ein Fünftel der Direktausfuhr in dieses Gebiet. Die mittelbaren Exporte nach Osteuropa betragen 6% der unmittelbaren Exporte; ins Gewicht fiel nur

die mittelbare Ausfuhr in die Sowjetunion (Anteil 15%). Von Bedeutung war auch die mittelbare Ausfuhr in die USA und nach Jugoslawien.

Eine Verflechtungsmatrix der österreichischen mittelbaren Ausfuhr zeigt, daß die Schweiz als Mittler der österreichischen Ausfuhr in allen Relationen auftritt und im Export nach Osteuropa (UdSSR) sowie in die BRD von besonderer Bedeutung ist. Die Mittlerrolle der Niederlande konzentriert sich auf Übersee und auf die EFTA-Staaten (Großbritannien, Schweden, Dänemark). Großbritannien vermittelt, ebenso wie die BRD, erwartungsgemäß vor allem Exporte nach Übersee.

Übersicht 13
Wichtigste Warengruppen im mittelbaren Export

	insgesamt	Ausfuhr mittelbar	Anteil in %
		Mill. S	
Elektrotechnische Maschinen und Geräte	5.958	692	11,6
Verschiedene Fertigwaren	5.220	630	12,1
Eisen und Stahl	8.906	250 ¹⁾	2,8 ¹⁾
Maschinen	9.245	462	5,0
Papier, Pappe	4.026	348	8,6
Waren aus nichtmetallischen Stoffen	3.384	347	10,3
Kleidung	2.427	185	7,6
Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	5.849	145	2,5
Verkehrsmittel	2.688	132	4,9
Metallwaren	2.875	119	4,1
Andere Metalle, ausgenommen Eisen	1.948	108	5,5
Holz und Kork	4.868	106	2,2
Mineralische Rohstoffe ²⁾	575	104	18,1
Chemische Grundstoffe	1.434	103	7,2
Kunststoffe, Kunstharze	1.397	99	7,1
15 angeführte Warengruppen	60.800	3.830 ¹⁾	6,3 ¹⁾
Alle Waren, ohne Gold	74.272	—	—
mit Gold	74.345	4.577 ¹⁾	6,2 ¹⁾
15 Warengruppen in % aller Waren	81,2	84,8	—

¹⁾ Ohne österreichische Blechlieferungen für den sowjetischen Röhrenauftrag — ²⁾ Ohne Kohle, Erdöl und Edelsteine

Verflechtung der mittelbaren österreichischen Exporte¹⁾, 1970

Länder, in welche mittelbar exportiert wird	EWG			Transiteure im österreichischen Export			USA	Sonstige Länder	Insgesamt	
	insgesamt	davon		insgesamt	EFTA					Ost-europa
		BRD	Niederlande		Schweiz	Großbritannien				
EWG	246	133	102	626	598	23	2	48	43	965
BRD	71	—	62	376	371	4	2	22	35	506
Italien	97	83	12	128	118	9	—	23	1	249
EFTA	862	233	626	471	431	23	1	15	4	1.353
Schweden	224	76	148	129	127	0	0	—	—	353
Großbritannien	204	32	172	105	105	—	—	1	2	312
Dänemark	97	17	79	121	119	—	1	0	2	221
Osteuropa	145	82	36	347	295	51	31	0	4	527
UdSSR	34	4	24	287	247	40	1	0	—	322
Übersee	475	245	182	466	188	236	28	70	11	1.050
USA	82	23	55	213	177	36	0	—	21	316
Sonstige Länder	145	107	11	176	146	28	6	7	32	366
Insgesamt	1.955	823	1.012	2.299	1.835	397	68	140	115	4.577

¹⁾ Ohne Blechlieferungen für den sowjetischen Röhrenauftrag.

Übersicht 12

Eine Warenaufgliederung der mittelbaren Exporte zeigt, daß der Anteil der über Drittländer abgewickelten Ausfuhr je nach Warengruppe stark differiert: Der Anteil der mittelbaren Exporte an der Gesamtausfuhr übersteigt 10% bei elektrotechnischen Maschinen, verschiedenen Fertigwaren (vor allem Tonbandgeräte und Sportgeräte), Waren aus nichtmetallischen Stoffen (u. a. Glas und Glaswaren) sowie mineralischen Rohstoffen; relativ hoch ist der Anteil auch bei Papier und Pappe. Andererseits werden Holz sowie Garne, Gewebe, Eisen und Stahl vorwiegend unmittelbar exportiert. Niedrig ist auch der Anteil mittelbarer Exporte bei Maschinen, Verkehrsmitteln sowie Metallwaren.

Die größte Warengruppe des mittelbaren Exportes sind elektrotechnische Maschinen (692 Mill. S). Von Bedeutung sind hier die niederländischen Transit handelsleistungen im Export nach Übersee (111 Mill. S) sowie in einige EFTA-Staaten (Portugal 76 Mill. S, Schweden 72 Mill. S). Durch die Vermittlung der Schweiz werden elektrotechnische Maschinen in die BRD und nach Übersee geliefert. In den mittelbaren Exporten sonstiger Fertigwaren (630 Mill. S) spiegelt sich offensichtlich die Stellung Österreichs im Rahmen des Philipps-Konzerns. Durch Vermittlung Hollands werden in dieser Warengruppe österreichische Exporte im Wert von mindestens 457 Mill. S exportiert, und zwar vor allem in die EFTA-Staaten (in erster Linie nach Großbritannien) sowie in die BRD.

Die indirekten Exporte von Maschinen (462 Mill. S) sowie von Papier und Pappe (348 Mill. S) gehen zu einem großen Teil nach Übersee, Maschinen werden hauptsächlich durch die BRD und die Schweiz vermittelt, Papier und Pappe durch die Niederlande.

Eine Schlüsselstellung hat die Schweiz im österreichischen Export chemischer Erzeugnisse in die UdSSR: Von der österreichischen Ausfuhr chemischer Grundstoffe in die UdSSR (73 Mill. S) vermittelte die Schweiz 51 Mill. S, von Kunstharzen (insgesamt 151 Mill. S) 74 Mill. S und von Farben (123 Mill. S) 83 Mill. S. Eine wichtige Rolle spielt die Schweiz in der Vermittlung österreichischer Exporte von Waren aus nicht-metallischen Stoffen in die

USA und in die BRD, von Kleidung nach Dänemark und Schweden sowie von NE-Metallen und mineralischen Rohstoffen in die BRD.

Die mittelbare Ausfuhr aus Österreich mit Hilfe der Vermittlung des ausländischen Transithandels bedeutet in vielen Fällen einen zusätzlichen Export¹⁾. Zum Teil ersetzt oder ergänzt der ausländische Transiteur den inländischen Exporthandel. Der im Vergleich zur BRD relativ hohe Anteil der mittelbaren Ausfuhr am österreichischen Export läßt vermuten, daß die Substitution von großer Bedeutung ist. Nimmt man das Fehlen des österreichischen Exporthandels als ein Faktum hin, so kann man die Leistungen des ausländischen Transithandels für den österreichischen Export überwiegend positiv bewerten. Auf längere Sicht wird sich in manchen Fällen auch daraus ein Vorteil ergeben, daß den vom Transithandel angebahnten Lieferungen später unmittelbare Geschäftsbeziehungen folgen werden.

Ein anderer Teil der mittelbaren Exporte hängt mit wirtschaftspolitischen, administrativen, devisentechnischen aber auch psychologischen Hindernissen zusammen, die eine unmittelbare Ausfuhr aus Österreich erschweren oder verhindern. Im Zuge der Liberalisierung des Handels werden zwar die Ursachen für Dreiecksgeschäfte dieser Art zunehmend wegfallen, doch wäre es wohl zu optimistisch, wenn man annähme, daß sie ganz verschwinden würden. Sie werden insbesondere im Export nach Ländern, deren Außenhandel nicht auf marktwirtschaftlichen Grundsätzen aufgebaut ist, weiterhin von Bedeutung sein. In diesem Zusammenhang ist etwa auf die Kooperationen mit den Oststaaten hinzuweisen. Kooperationsabkommen mit einem osteuropäischen Land können eine gute Grundlage sowohl für Exporte in die übrigen Länder Osteuropas als auch für die Ausfuhr in die Entwicklungsländer bilden²⁾.

¹⁾ Im Falle mittelbarer Exporte österreichischer Zweigbetriebe internationaler Konzerne läßt sich schwer beurteilen, ob es sich um eine zusätzliche Ausfuhr handelt. Unter Umständen kommt nur eine rechentechnische Maßnahme des Konzerns zum Ausdruck.

²⁾ Vgl. hierzu einen in Kürze erscheinenden Aufsatz der Abteilung Internationale Wirtschaftsvergleiche des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung von E. Sarosi, Beitrag zur Frage der österreichisch-ungarischen Kooperation

Jan Stankovsky